

Ergebnisse

Gemeindetag 9.9.2007

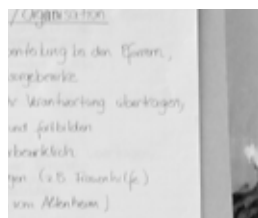
»Ein Zentrum«



Humane Architektur



Inhalt



Einleitung 3

Kommentare 4

Absicht 6

Grundaussagen 6

Reise durch das neue Zentrum 7

Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Liturgie 10

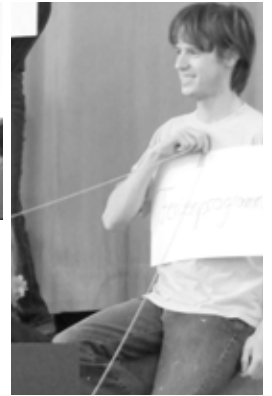
Architektur/ Bau 11

Identifikation/ Zugehörigkeit 12

soziale Arbeit 13

Management/ Organisation 15





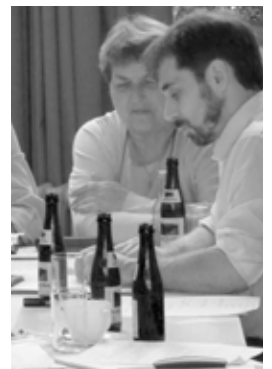
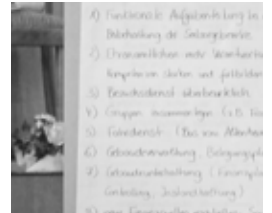
Einleitung

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindetags am 9.9.2007!

Vor Ihnen liegt nun die Zusammenfassung und Dokumentation Ihrer intensiven Arbeit an diesem Tag. Es hat sich gelohnt. Sehr viele Daten sind verwertbar, dass heißt, es können eine Reihe Antworten auf das " WIE " des Einen Zentrums formuliert werden.

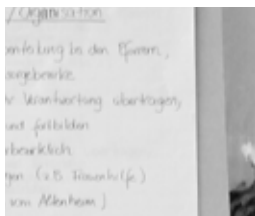
Die dichte Atmosphäre, die vielen Gespräche in der Sache und die noch zahlreicheren Zwischentöne und Begegnungen an diesem Tag hinterlassen einen bleibenden Eindruck von Ihrer Bereitschaft, sich der historischen Herausforderung zu stellen. Die Ergebnisse lassen die Aussage zu, dass das Eine Zentrum kein rational- materieller Kompromiss wird, sondern ein Ort für die Gemeinde, der eine ähnlich lebendige und starke Atmosphäre bietet, wie der Sonntag es war.

Der Gebrauch dieser Dokumentation lässt sich in drei Kategorien fassen. Zum Einen können Sie die Ergebnisse der Präsentationen in unkommentierter Form betrachten. Des Weiteren stehen auf einer CD alle Daten aus der ersten Arbeitsphase zur Verfügung. Zum Dritten gibt es je einen kurzen Kommentar zu den 5 Themenbereichen und eine Beschreibung des neuen Zentrums mit seinen kommunikativen und baulichen Inhalten. Zum Schluß gibt es noch eine Reise durch das neue Zentrum, die uns zu den wichtigsten Stationen führt.





Kommentare



Liturgie

Die Beschäftigung mit vielen Gottesdienstformen für Kinder und Jugendliche war neben den Hauptgottesdiensten ein Schwerpunkt der Arbeit. Gottesdienstformen und Kirchenmusikformen zu finden, die über Schwerpunktthemen auch Nicht-Gottesdienstgänger ansprechen, wurde deutlich herausgearbeitet. Es sollen Veranstaltungen sein, die die Sinne und die Seele ansprechen. Zeitgemäß und erlebnisorientiert hat das eine Zentrum seine besondere liturgische Handschrift.

Erreicht werden soll dies über die liturgischen Schwerpunkte der Pfarrerrinnen und Pfarrer, die stärkere Einbeziehung von Ehrenamtlichen bei der Gottesdienstgestaltung, eine wärmere und einladendere Atmosphäre in der Kirche für alle Altersgruppen. Es besteht der Wunsch, dass das Zentrum für alle Gemeindeglieder eine qualitativ hochwertige und für alle Gemeindeglieder prä-sente liturgische Arbeit darstellt.



Identifikation/ Zugehörigkeit

Die Zentralisierung der Gemeinde mit einer guten internen Vernetzung der sakralen Arbeit und der Gemeindeglieder wird ein wahrnehmbarer Faktor für die Stadt. Diese Präsenz wird gefördert durch ein offenes Haus/ offene Kirche und viele ökumenische Veranstaltungen in naher und ferner Umgebung. Die Öffnung nach außen wird möglich durch eine gefestigte innere Struktur mit hoher Identifikation für die Gesamtgemeinde.

Es gilt die Überwindung von Grenzen in den Generationen, den Gemeindebezirken, den Milieus. Dies soll durch umfangreiche Mitwirkung geschehen. Identifikation ohne Tradition und Rituale sind nachhaltig kaum möglich. Sie werden unter d.o. genannten Bedingungen aber auch neu entwickelt. Aus jeder Kirche soll etwas mitgenommen werden und im Neuen fest eingebaut werden.



Soziale Arbeit

Der Umfang und die Gliederung der sozialen Arbeit in dem einen Zentrum erfasst alle bestehenden Angebote mit der Idee von Synergieeffekten und der Begegnung von Jung und Alt.

Niederschwelligkeit zum Kennenlernen und Informieren über die Beratungs-, Bildungs-, Freizeit- und Kümmererangeboten bis zur aktiven Teilnahme sind in dem einem Zentrum möglich.

Besonders beachtet wird der Punkt der Lückenschließung in den Angeboten, zum Einen das Erreichen aller Altersgruppen, zum Anderen das Verhältnis von Angeboten im Zentrum und an anderen wichtigen Außenstellen. Der Wegfall der Bezirke erfordert eine Stärkung der beweglichen sozialen Arbeit wie auch den Besuchsdienst und der Jugendarbeit. Die im neuen Zentrum zu verankernden festen Gruppen brauchen ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz, so dass das Zusammenwachsen von bisher parallel agierenden Gruppen und die Verhinderung von Störeffekten bei unterschiedlich agie-



renden Gruppen möglich ist.

Die Konzentration auf den einen Standort soll die Qualität der Arbeit und das Label *evangelisch* stärken und die Vielfalt der sozialen Arbeit der Gemeinde in der Öffentlichkeit wahrnehmbarer machen.

Management/ Organisation

Ein starkes Bedürfnis nach einer guten, tragfähigen, verlässlichen und eindeutigen Organisation des Gemeindelebens in all seinen Facetten ist aus den Nennungen heraus zu lesen. Die Professionalisierung des Gemeindefmanagements hat erste Priorität.

Sehr wichtig erscheint auch die zentrale Verfügbarkeit von Informationen aller Aktivitäten und Planungen für jedes Gemeindeglied.

Auch die Konzentration und Einführung transparenter und effektiver Entscheidungswege sind gefordert.

Die Erwartung einer gut funktionierenden Vernetzung nach innen und nach außen ist sehr hoch.

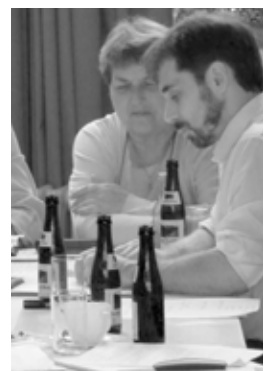
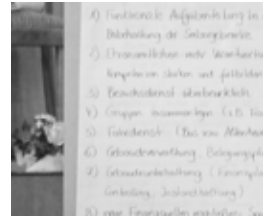
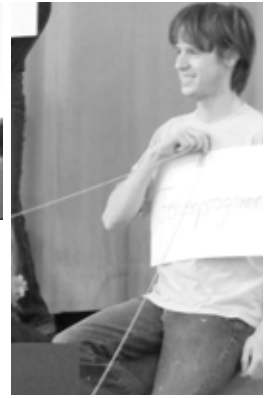
Die nachhaltige Sicherung der Finanzen durch die Erweiterung der Einnahmequellen soll ein fester Faktor auf den Entscheidungsebenen werden.

Architektur/Bau

Die Besonderheit bei der Betrachtung der Architektur des Einen Zentrums liegt in zwei Aspekten. Zum Einen, dass das Zentrum in ein Ensemble aus den Gebäuden denkmalgeschützte Kirche, Gemeindezentrum und Altenheimkomplex eingebettet ist. Zum Anderen, dass es sich als eigenständiger, repräsentabler Bau wiederum abhebt.

Ausgehend von dem vorhandenen Pfarrhaus und den möglichen Synergien mit Räumen des Altenheims sind vier Blickrichtungen auf das Thema Neues Zentrum möglich:

1. Der Aussenraum mit seiner Wege- und Aufenthaltsqualität nebst Erreichbarkeit und Parkmöglichkeiten.
2. Die funktionalen Aspekte für die verschiedenen Gemeindeaktivitäten und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Gemeindeglieder. Hier ist der Wunsch interessant, jedem seinen Raum zu gewähren, ohne für jeden einen eigenen Raum ausweisen zu müssen. In der Praxis ergibt dies eine sehr spannungsvolle architektonische Aufgabe.
3. Die räumliche Qualitäten, die die Gemeinde im sakralen, sowie im gemeindlichen und diakonischen Wirken deutlich abbilden. Es soll hiernach kein reiner Funktionsbau werden, sondern verbindlich *evangelisch* ausstrahlen und eine Bedeutung im Stadtbild bekommen. Es sollen sinngemäß eindeutig variable Räume und Einfunktionsräume vorhanden sein.
4. Der Blick über die Zukunft in die Gegenwart unter Achtung der Tradition soll das Bild des Zentrum prägen. Die Zusammenlegung soll sichtbar Spuren hinterlassen und sich großartig neu und gleichzeitig nicht absolut endgültig darstellen. Der Standort an der Alten Kirche ist hierfür sehr gut geeignet.





Absicht

Und es begab sich zu der Zeit, dass die Gemeinde sich aufmachte, nach vielen fetten Jahren den kommenden mageren Jahren zu trotzen und dafür zu sorgen, dass die vielen evangelischen Menschen in der weiten Landschaft mit ihren Oasen näher zusammenrücken. Sie sollte in einem guten, strahlenden Zentrum einziehen, dass mit seinem Licht den grauen Schleier des Schwundes an Person und Geld verblässen lässt und für lange Zeit die Heimat für die Gemeinde wird.

An einem Tag kamen dazu viele Gemeindeglieder zusammen und überlegten, wie das neue Zentrum denn sein muss, was es können muss, um dauerhaft den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden. Sie arbeiteten hart und es gelang. Die Atmosphäre, die Organisation und der Raumbedarf wurden beschrieben. Das Presbyterium nimmt die Ergebnisse dieser Arbeit mit und entscheidet dann, wie das neue Zentrum nun entstehen kann.

Die Menschen in der Gemeinde hatten bis hierhin auf verschiedenen Ebenen Infos, Wünsche, Forderungen und Vorschläge erarbeitet, die nun in die Entscheidung einfließen.

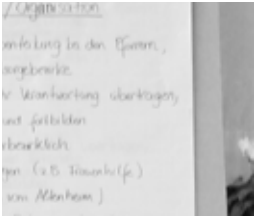
Grundaussagen

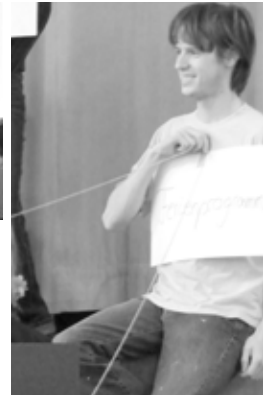
Ausgehend von dem vorhandenen Pfarrhaus wird das neue Gemeindezentrum entwickelt. Es wird zentrale Anlaufstelle für die Gemeinde und lässt Aktivitäten aller Gruppen in speziellen Räumen zu. Die alte Kirche wird sakrales Zentrum für vielfältige Gottesdienste.

Die Architektur und Technik des neuen Zentrums soll ökologisch und ökonomisch nachhaltig und vorbildhaft sein. Die Räume decken den Bedarf von Gruppenaktivitäten, von Feiern, Bildung, Beratung, Büros, Abstellen und Versorgung. Die Anordnung der Räume ermöglicht ein zentriertes Pulsieren der Gemeinde.

Die Qualität der Räume ist bestimmt von dem Verhältnis der Funktionalität zu ihren Atmosphären. Wandelbare Räume werden abgewogen zu Räumen mit einer Funktion geschaffen. Ein guter wandelbarer Raum schafft es, mit wenigen Mitteln verschiedene Atmosphären zu erzeugen. Ein guter eindeutiger Raum schafft es verschiedene Gruppierungen einzuladen. So hat z. B. der Gottesdienstraum seine sinngebende Würde, die für alle Besuchergruppen spürbar ist, oder der Gruppenraum verträgt das konzentrierte Gespräch und die ausgelassene Feier.

Das Zentrum wird professionell gemanagt und gewährleistet niederschweligen Zugang zu sich, auch für nicht Gemeindeglieder, sowie manigfaltige Kontakte in die Ökumene und zu anderen Einrichtungen.





Reise durch die Einrichtung

Vor der Türe

Vor der Kirche hält ein Linienbus. Es gibt genügend Parkplätze in unmittelbarer Nähe. Fussgänger können unbedrängt zum Zentrum laufen.

Vorplatz

Der Zugang von der Hauptstr. an der Alten Kirche vorbei, oder aus Richtung Altenheim mündet in einem Vorplatz, der Sitzgelegenheiten und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder bietet, sowie angemessen begrünt ist. Er konzentriert sich auf den Eingang zum Zentrum, lässt aber einen guten Blick auf die Kirche zu. Ein prägnantes Vordach empfängt großzügig den Besucher und bietet weitere Aufenthaltsqualitäten. Der Vorplatz ist auch geeignet, um Veranstaltungen wie Basare und Freilichtveranstaltungen zu verwirklichen. Der gesamte Bereich ist baulich eingefasst, so dass die vorgesehene Wegung nicht verlassen werden kann.

Eingang

Das Zentrum mit seinem Vorplatz und Eingangsbereich ist gut ablesbar in der Umgebung. Es zeigt sich mit einem freundlichem offenen Eingang, der eine einfache Orientierung zu den einzelnen Bereichen bietet.

Es gibt einen guten, gepflegten Infostand, der alle internen Informationen beinhaltet was in den Gruppen läuft, den Veranstaltungskalender und Einzelbekanntgaben. Hier ist auch Platz für die Ausstellung von Projektergebnissen. Zwanglose Begegnung ist möglich und es gibt einen direkten Zugang zum Gemeindebüro und Cafe.

Außenraum

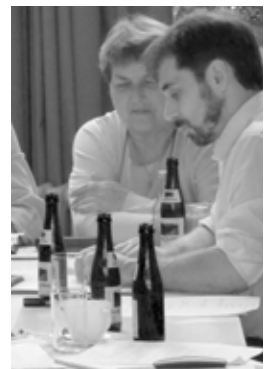
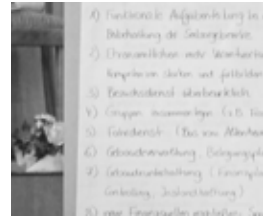
Hinter dem Zentrum kann man in den Gemeindegarten gehen, der verschiedene Aufenthaltsgelegenheiten und einen Grillplatz bietet.

Ein Wiese für sportliche Aktivitäten wartet.

Gruppenräume

Auf zwei Etagen sind Räume angeordnet, die sich vom Platz durch jeweilige Flure erreichen lassen. Bestimmte Funktionsbereiche sind so geschickt angeordnet, dass sie von verschiedenen Gruppen genutzt werden können. Z. B. eine Küche, Lagerräume, ggf. Sanitäreanlagen, etc.. Die Räume sind nach Bereichen geordnet, die sich in Form und Farbe unterscheiden.

Es gibt Gruppenräume für Zusammentreffen und Bildungsangebote für ca.



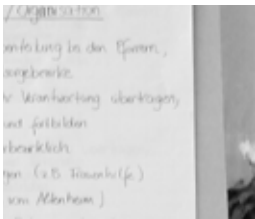


15 - 50 Personen.

Es gibt Räume für Beratungsangebote und seelsorgerische Begleitung. Büros mit Publikumsverkehr und Büros ohne Publikum.

Es gibt Hobbyräume mit spezifischer Atelier- bzw. Werkstattausstattung.

Es gibt Räume für Kindergruppen und es gibt ein Jugendheim, dass sich noch einmal besonders zum Zentrum verhält.



Jugendheim

Jugendliche einzubinden bedeutet immer, sie sehr autonom agieren zu lassen. Die räumliche Gestaltung wird möglichst in ihren Händen gelassen. Die Lage der Räume schließt Störungen anderer Aktivitäten aus. Berührungspunkte entstehen über die gemeinsame Nutzung spezieller Funktionsräume.



Fairladen/ Cafe

In dem kleinen Fairladen können weiter Eine Welt Produkte gekauft werden und das Cafe ist für Besucher geöffnet. Beide Angebote ordnen sich räumlich möglichst zur Hauptstraße an, um auch gemeindeferne Personen zu erreichen.



Gemeindesaal

Der Architektur ist es gelungen, einen genügend großen Gemeindesaal entstehen zu lassen. Hierzu mußten mehrere Ansätze miteinander verglichen werden. Einmal die mögliche Nutzbarkeit der alten Kirche hierzu. Eine weitere Überlegung ist eine mögliche Synergie mit dem neu zu errichtenden Altenheim. Auch könnte eine geschickte Anordnung von Multifunktionsräumen im neuen Zentrum bei Bedarf eine genügend große Fläche entstehen lassen. Für die ganz großen Veranstaltungen werden vorhandene Säle angemietet.

Die Kirche

Der Innenraum der Alten Kirche wird im Rahmen der Denkmalschutzauflagen freundlicher und flexibler gestaltet. Sie bleibt ein würdiger Gottesdienstraum und ist in ihren hervorragenden Merkmalen gestärkt. Man kann auch vom Zentrum direkt in die Kirche gehen.

Weitere Aspekte

Es ist natürlich an genügend Lager- und Nebenräume gedacht worden. Das Zentrum ist barrierefrei und nach energiesparenden und ökologischen Aspekten gebaut worden.



Für die Organisation hat die Gemeinde die Stelle eines Gemeindemanagers eingerichtet.

Es gibt einfache, überschaubare Strukturen, die effektive demokratische Verfahren erlauben. Von den abgegebenden Zentren sind jeweils symbolträchtige Elemente eingebaut worden, die die Erinnerung wachhalten.

Es ist genug Raum vorhanden, der flexibel auf die Formierung neuer Gruppen, bzw. die Umsetzung von Projekten und Experimenten reagieren kann. Es ist gewährleistet, dass die Räume auch für kommende Generationen eine Weiterentwicklung zulassen.

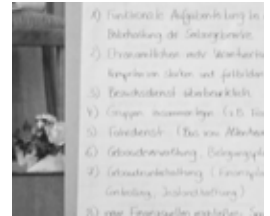
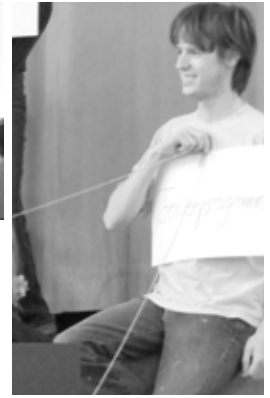
Das Gemeindezentrum ist über die Bezirksgrenzen bekannt und man bringt die Innenstadt mit dem Zentrum in Verbindung.

Auf dem Weg zu dem Einen Zentrum erlebt die Gemeinde eine Übergangszeit in der sie umzieht, näherrückt und beginnt, durch regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen zusammen zu wachsen. Die Entscheidungsträger achten darauf, dass der Abbau der Bezirkszentren und der Aufbau des neuen Zentrums mit Umsicht die Ressourcen der Gemeindeglieder einbindet und die vielen, zur gleichen Zeit wirkenden Themen planvoll bearbeitet werden. Oberstes Ziel ist es, dass Leitbild der Gemeinde umzusetzen, um die finanzielle Sicherheit wieder zu erlangen und eine starke evangelische Stadtgemeinde für die nächsten Jahrzehnte in Heiligenhaus zu werden.

Der konkrete Raumbedarf wird mit Vertretern der Gruppen in der Gemeinde nach den Ergebnissen der Gebäudestrukturanalyse und den Ergebnissen des Gemeindetags bald festgelegt. Das Gelände um die Alte Kirche wird städteplanerisch erfasst und die Möglichkeiten für das Gebäudeensemble entwickelt.

Danke!

Das Presbyterium, die Steuerungsgruppe und das Moderatorenteam danken Ihnen für Ihre konstruktive und intensive Einbringung an diesem Tag. Sie haben einen wichtigen Beitrag für die Zukunft Ihrer Gemeinde geleistet.





Liturgie

Gottesdienstsinhalte

- verschiedene Themen z.B. Personen aus der Bibel
- meditative Gottesdienste
- Taize
- Lichtnacht und - gesang

Musik im Gottesdienst

- fröhliche, neue Lieder
- nicht nur Orgel, andere Instrumente z.B. Gitarre
- evtl. im offenen Singkreis vorher üben

Gottesdienste

Sa. (3x)	10.00 Uhr – 12.00 Uhr Kiki- Kinderkirche
Sa.	18.00 Uhr Abendgottesdienst
So.	10.00 Uhr Gottesdienst + Kinderbetreuung + Kirchenkaffee + Predigtgespräch (sep. Raum)
Mit.	19.30 Uhr Themengottesdienst / andere Form
Sa. 1x	10.00 Uhr – 12.00 Uhr
Sa.	18.00 Uhr
So.	11.00 Uhr Familiengottesdienst + Mittagessen
Mi.	19.30 Uhr

Monatlich

Die. 9.00 Uhr offenes Singen

Im Quartal

Sa.	Kinderbibeltag 10.00 Uhr – 14.00 Uhr
So.	17.00 Uhr Jugendgottesdienst
So.	19.00 Uhr Lit + Musik

Kirchenjahresgottesdienste

F??	19.00 Uhr
7-Wochen-Ohne	19.00 Uhr Der andere Advent

Jährlich

Bibellesenacht für Kinder mit
Übernachtung

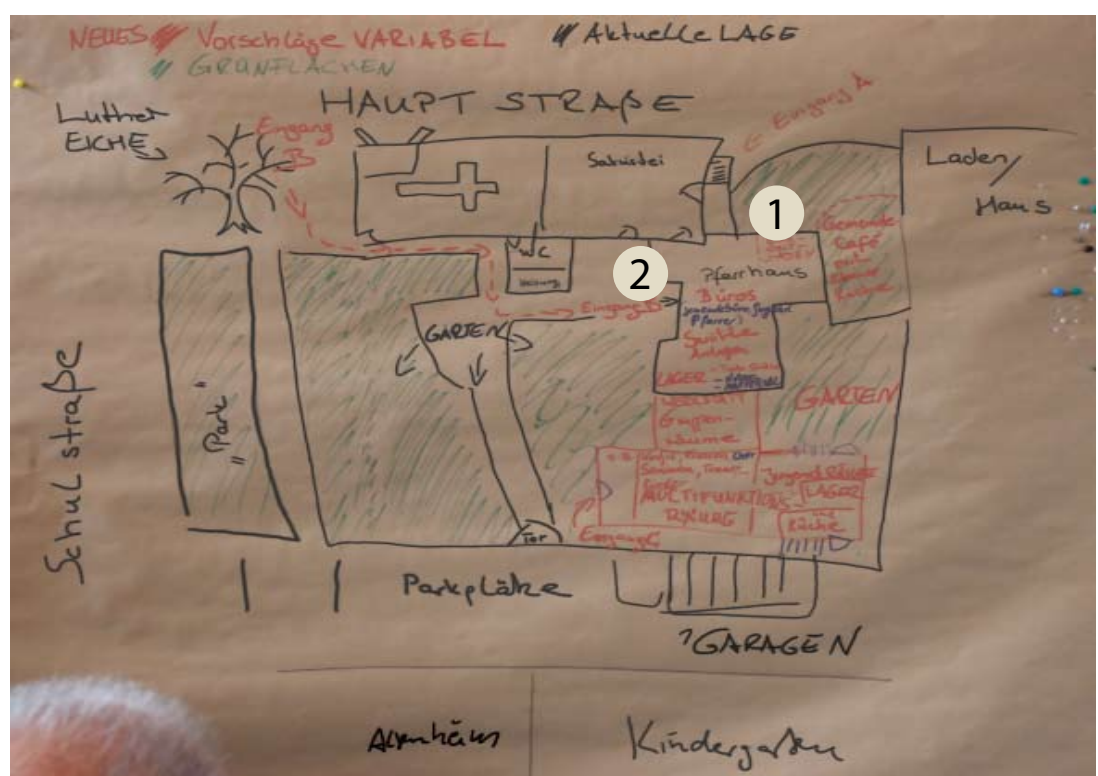
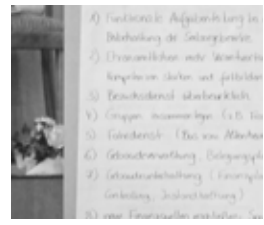
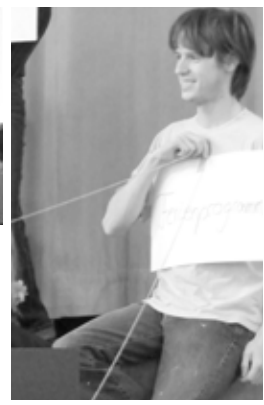




Architektur/ Bau

Prinzipien für die bauliche Gestaltung

- Großräumigkeit durch Öffnung von Trennwand
- ein Raum für Chorproben
- ein Werkstattraum
- große Küche
- kleine Teeküche
- etwas feierlich gestalteter Raum
- Jugendraum mit Theke
- Lagerräumlichkeiten
- Krabbelgruppenraum
- ein Materialraum
- ein Wohlfühlraum
- Konfirmanden in Multi- oder allen anderen Räumen
- Gemeindecave / Büro von der Hauptstraße aus.



1. Pfarrhaus
 Eine Welt Laden
 Büros
 Sanitäre Anlagen
 Lager /Tische Stühle/ Noten / Material

2. Werkstatt / Gruppenräume
 Konfis, Frauen, Chor, Senioren, Trauer,
 Kinder
 Multifunktionsräume, Jugendräume, Lager
 und Küche



Identifikation / Zugehörigkeit

Neues Motto ?!

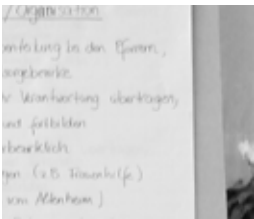
z.B. Evangelisch in Heiligenhaus
Neuer Name ?!

- Anspruchsdenken zurückfahren
- Neue Identität schaffen (vom Anspruch zum Dienen)
- offene Kirche (Zugänglichkeit jederzeit)
- Darstellung als eine Gemeinde
- Bewährtes aus den Bezirken erhalten und übertragen
- Auftrag an die Bezirksausschüsse (z.B. Chor, Veranstaltungen wie Feste, Jugendarbeit)

- Einladende Gemeinde
- auf Nichtmitglieder zugehen, Neubürger
- (sich) innerhalb der Gemeinde bekannt machen
- Neue Gemeindemitglieder gewinnen, Mitglieder halten
- Interreligiöser Dialog
- Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung (Medien, Politik, Stadtfeste, Konzerte)
- Anlässe mit kirchlichem Bezug für Kontakte nutzen (Taufen, Hochzeiten, Konfirmationen, Jubiläen)

- Identitätsverlust vermeiden
- Identifikation auch durch
- Rücksicht auf / Maßnahmen für weniger mobile Menschen
- Austausch über Glaubensfragen (Gesprächs-, Bibelkreise, Information)

- Offenheit für Anregungen und Ideen „von Außen“ (Nachbargemeinde bis international)
-
- Beispiele für gelingende Gemeindegemeinschaft in einer Zentralgemeinde
- Adventskalender
- Ökumenisches Gemeindefest
- Jugendkreuzweg
- Familienzentrum
- Literatur und Musik
- Besondere Gottesdienste
- und vieles mehr !





Soziale Arbeit

- Familienzentrum
- mögliche Angebote in Stadtmitte
- Räumlich gebundene Angebote Partner vor Ort

- Senioren
- Trauergruppe
- Frauenhilfe Senioren
- Besuchsdienst
- ältere und jüngere im Kontakt

Jugend und Kinder

- Netzwerk Jugendarbeit

Arbeiten mit Jugendlichen und Kindern

- Jugendcafe (separater Raum, Sitzecken, Kamin, Küchenzeile /Theke, Kicker, evtl. Billard)

Angebote; mit Partnern

- Freizeiten für versch. Altersgruppen
- Mutter-Kind (Bsp. Spiekeroog)
- 8–12 Jahre Beispiel Bielstein
- 12–16 Jahre Beispiel Segelfreizeit Schweden
- 16–18 Jahr Beispiel Schottland, Irland

Einstieg und Heranführung an Jugendarbeit

- Ferienprogramme
- Kinderprogramm 8–12 Jahre
- Verbindung zur Elternarbeit, Entlastung für Berufstätige

Mittelaltergruppe

- Organisation des Kinderferienprogramms
- Mittelaltermärkte / Lebendkrippen
- Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit (soziale Stadt)
- Rollenspielgruppen
- Angebot des Jugendleiters für Ehrenamtliche

Projekte

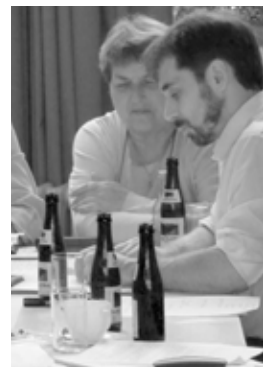
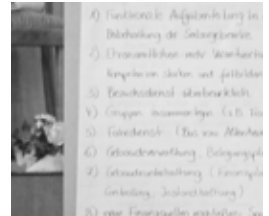
Klostergarten

kurze Wege durch den Klostergarten zwischen Altenheim und Zentrum

überdachter Kreuzgang

gemütliche Ecken für Gespräche, Begegnungen, Lustwandeln

Konfirmandenarbeit, Kindergottesdienst

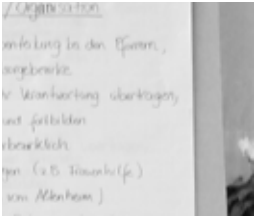




im Rahmen von Freizeiten

Bsp: Schottland „Jugend als Botschafter“

- Lodgie School, Spielplatz, Sinnespfad
- gemeinsamer Gottesdienst mit der Gemeinde in Kinross



Jugendkreuzweg

- Jugend und Umwelt unter Einbeziehung der Kindergärten
- Waldprojekte zum Thema Schöpfungsbewahrung
- Jugendleitercard zur Weiter- und Ausbildung der Jugendlichen
- Kirchentagsmitgestaltung
- Konfirkirchentag
- positive Lerneffekte und Erfahrung für die Jugendlichen
- soziale Intention hinter den Projekten: Nutzen für Gemeinschaft
- Heranführen an soziale und ehrenamtliche Arbeit

Jugendarbeit muss ein wichtiger Punkt der kirchlichen Arbeit sein!

denn die Jugend von heute bildet die Kirche von Morgen





Management / Organisation

Funktionale Aufgabenteilung bei den Pfarrern, Beibehaltung der Seelsorgebezirke

- Ehrenamtlichen mehr Verantwortung übertragen, Kompetenzen stärken und fortbilden
- Besuchsdienst überbezirklich
- Gruppen zusammen legen (z.B.) Frauenhilfe
- Fahrdienst (Bis zum Altenheim)
- Gebäudeverwaltung, Belegungsplan, Jahresplanung
- Gebäudeunterhaltung (Finanzplanung, Controlling, Instandhaltung)
- neue Finanzquellen erschließen, Sponsoren, Vermietungen
- einheitliches Konfi-Modell
- Gottesdienste in den Schulen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Interner Informationsfluss

Funktionale Aufgabenteilung bei den Pfarrern, Beibehaltung der Seelsorgebezirke

- Konfirmanden- und Jugendarbeit
- Senioren
- Kinder- u. junge Familien (Kitas)
- Frauen und Männerarbeit
- Kultur
- Kontakt zu den Schulen / OGATA
- Ehrenamt

Ehrenamtlichen mehr Verantwortung übertragen, Kompetenzen stärken und fortbilden

- eigene Ressourcen nutzen
- Multiplikatoren ausbilden
- Fortbildung

Besuchsdienst überbezirklich aufbauen

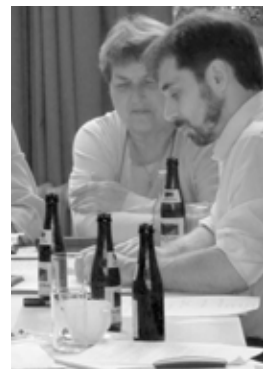
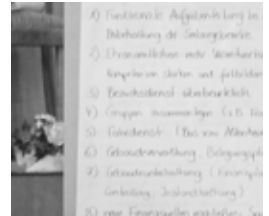
- Fahrdienst
- Bedarf ermitteln
- versicherungstechnische Voraussetzungen klären

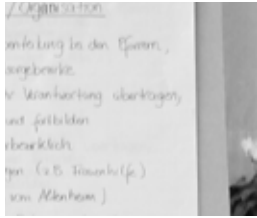
Gebäudeunterhaltung

- technische Aufsicht
- Finanzaufsicht

Umsetzung

- Auftraggeber Öffentlichkeitsarbeit / Koordination und Programm und Werbung
- Vertrautes Inventar verbauen (Rosenfenster)
- Hausmeister Küster (Öffnung garantieren)
- großes schwarzes Brett mit aktueller Info





- Stundenpläne für Räume
- Schrankwand
- Multiraum
- Cafe im Zentrum
- Jugendcaferaum
- Konferenzraum
- Grußfeiern in Aula
- Übergangszeit Seniorentreff im Wochenwechsel gestalten
- Seniorenclub zusammen führen
- Klostergarten
- Netzwerk Jugend
- Eine Welt Engagement
- mobil (Museum, Küche, Märkte)
- im Schrank (aufklappbarer Stand im Zentrum bei Veranstaltungen)